

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

30 (10.3.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 30.

Samstag den 10. März

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Aufruf an das badische Volk!

Am 24. April d. J. werden es 25 Jahre, seit unser geliebter Großherzog die Regierung seines Landes angetreten hat. Es muß der innigste Wunsch jedes getreuen Badeners sein, daß das Gedächtniß dieses Tages auch für künftige Zeiten und in einer Weise gewahrt bleibe, wie es dem edlen und hohen Sinne unseres Landesfürsten entspricht.

In Vertretung der Mitglieder beider Kammern und der Mehrzahl der Gemeinden des Landes fordern die Unterzeichneten ihre Mitbürger zu Beiträgen auf, welche als Gabe des Landes am Tage der Festfeier Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog zur Verfügung gestellt würden, um daraus unter einem auf das Festereigniß hinweisenden Namen eine dem öffentlichen Wohle dienende Stiftung zu errichten.

Wir wenden uns an die Vorstände sämtlicher Gemeinden des Landes mit der Bitte, alsbald zur Bildung von Ortsausschüssen zu schreiten, um die Sammlung zu bewerkstelligen und das Ergebnis derselben spätestens bis zum 10. April an den Ortsauschuß ihrer Amtsstadt abzuliefern.

Karlsruhe, 4. März 1877.

Wilabel, Oberbürgermeister von Heidelberg; **v. Wittersdorff**, Kreisgerichtsrath, Mitglied der II. Kammer; **Zild**, Bürgermeister von Weinheim; **Züge**, Bürgermeister von Vahr; **Friedrich**, Bürgermeister von Durlach, Mitglied der II. Kammer; **Göner**, Oberbürgermeister von Baden; **Gretzer**, Bürgermeister von Bruchsal, Mitglied der II. Kammer; **Gros**, Oberbürgermeister von Pforzheim; **Hess**, Oberbürgermeister von Bruchsal; **Lamey**, Staatsrath a. D., Mitglied der II. Kammer; **Sang**, von Karlsruhe, Mitglied der II. Kammer; **Lauter**, Oberbürgermeister von Karlsruhe; **Lender**, von Sasbach, Mitglied der II. Kammer; **Malsch**, von Karlsruhe, Mitglied der I. Kammer; **Meyer**, Bürgermeister von Wertheim; **Moll**, Oberbürgermeister von Mannheim; **Nicolai**, Geh. Referendar, Mitglied der II. Kammer; **Obkircher**, Oberhofrichter, Mitglied der I. Kammer; **Reichert**, von Baden, Mitglied der II. Kammer; **v. Rüdiger**, von Karlsruhe, Mitglied der I. Kammer; **Sallinger**, Bürgermeister von Kastatt; **Schneider**, von Mannheim, Mitglied der II. Kammer; **Schupp**, Bürgermeister von Billingen; **Schuster**, Oberbürgermeister von Freiburg; **Straußhar**, Bürgermeister von Waldshut; **Strohmeier**, Bürgermeister von Constanz; **Volk**, Bürgermeister von Offenburg; **Wolff**, Bürgermeister von Mosbach.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Die kaiserliche Thronrede bei Eröffnung des deutschen Reichstags hat die erst noch vor Kurzem in Frankreich aufgetauchten Schreckbilder von geheimen Angriffsplänen Deutschlands wieder zerstört und in ihr Nichts zurückgeführt. Hauptsächlich rühmt man ihr nach, daß sie für Rußland keine Aufmunterung zum Kriege mit der Türkei enthält, und daß jede unfreundliche Hindeutung auf Frankreich darin fehlt. „In den Worten des Kaisers Wilhelm,“ sagt das Jour. des Deb., „finden wir nicht die geringste Spur der doppelten Politik, die ihm untergeschoben worden war, und die darauf gerichtet sein sollte, die Russen an der Donau zu beschäftigen, um an den Vogesen freie Hand zu bekommen. Wie uns scheint, ist die Rede des Kaisers Wilhelm, indem sie die politische Lage Europa's in ihr wahres Licht stellt, ganz geeignet, die letzten Zweifel zu zerstreuen.“

— Der Reichsdisciplinarhof in Leipzig hat die Amtssetzung des Botschafters Grafen Arnim bestätigt.

— Es laufen falsche 20-Pfennigstücke mit dem Münzzeichen A (Berlin) und B (Hannover) um, die den echten täuschend nachgeahmt und von ihnen schwer zu unterscheiden sind und einen Werth von etwa 3 Pfennig haben. Man fürchtet, daß es eine wohlgeleitete Fälscherbande in Norddeutschland ist, die sie prägt und vertreibt.

— Die Kappstute Sadowa, die der Kaiser Wilhelm in der Schlacht bei Königgrätz geritten hat, wird getödtet werden müssen, da sie neulich, als sie ausgeführt wurde, stürzte und sich schwer beschädigte. Sie ist 28 Jahre alt.

— Mutter Erde hält hier und da immer noch ein paar heimliche Sparspennige für ihre Kinder bereit. Ein armer Weingärtner in Elpersheim a. T. schlug neulich mit seinem Spaten in die Erde und traf auf einen Schatz, einen Blechtopf. Der Schatz betrug 4000 Mark in goldenen und silbernen Münzen und ruht seit dem 30jährigen Kriege in der Erde Schooß.

— Manchem, der sich noch kein neues Grammgewicht angeschafft hat, wird es, wie die Germ. sagt, vielleicht angenehm sein, daß man als Grammgewicht recht gut die neuen Scheidemünzen benutzen kann. Das Einpfennigstück wiegt nämlich 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke wiegen 10 Gramm, das Nickel-Fünfpfennigstück wiegt 2½ Gramm und das Zehnpfennigstück 4 Gramm. Will man untersuchen, ob ein geschriebener Brief das Maximalgewicht des einfachen Briefes (15 Gramm) hat, so legt man den Brief in eine Waagschale, in die andere dagegen 6 Nickel-Fünfpfennigstücke — 2 Fünf- und 3 Zweipfenniger — oder 2 Zehnpfenniger, 2 Fünfpfenniger und 1 Pfennig; in allen drei Fällen hat man 15 Gramm auf die Waagschale gelegt. Auf ähnliche Weise kann man alle Vervielfachungen der Grammmenge zusammensetzen.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag sollen am 15. d. M. beginnen. Zum diesseitigen Commissär ist Geheimer Rath Huber ernannt.

— In Wien hat der Ingenieur Mayerhofer eine Vorrichtung erfunden, durch welche er auf pneumatischem Wege sämtliche Uhren der Stadt in vollständig gleichem Gange erhalten kann. Mit 4 bis 5 Stadt- und Thurmuhren hat er bereits den Anfang gemacht und den Beweis geliefert. Er ist also glücklicher als Kaiser Karl V., der nicht einmal zwei Uhren in gleichem Gang erhalten konnte.

Frankreich.

— Wie Lyon, so wird binnen Kurzem auch eine zweite große Stadt Frankreichs, Marseille, von einer Krisis heimgesucht werden. Das dort schwunghaft betriebene Oel- und Seifengeschäft liegt gänzlich darnieder. Es ist bereits eine Deputation in Paris eingetroffen, um dem Ministerpräsidenten Jules Simon die drohende Lage der Dinge aus einander zu setzen.

England.

— Das in frischem Zustand nach England eingeführte amerikanische Fleisch findet immer mehr Beifall und wird lebhaft gekauft. Kürzlich langte wieder eine bedeutende Schiffsladung davon dort an.

Rußland.

— Die in Rußland bisher für Serbien gesammelten Hilfgelder werden auf acht Millionen Rubel veranschlagt. Diese erhebliche Summe ist einerseits durch Vermittelung der Slavencomittees, andererseits durch General Tschernajeff an ihre Bestimmung gelangt. Man hält jetzt den letzteren für einen Millionär.

— Die Herrschaft und Zukunft gehört dem überlegenen Geiste, er macht Eroberungen in allen Erdtheilen, sei es

als Krieger, als Kaufmann oder Missionär: sie arbeiten einander in die Hände und lösen einander in der Arbeit des Pioniers ab. China wurde von den abendländischen „Barbaren“ besiegt, Japan stürzt sich mit Hast in die europäische Kultur, in Siam, wo ein kluger Herrscher thront, bahnt sich die Bildung der Neuzeit gleichfalls einen Weg; die ostasiatische Inselwelt gehorcht den Niederländern, das menschenreiche Indien der britischen Krone, und der stolze Schah von Persien bereist das von seinen Vorfahren so tief verachtete Abendland. Der ganze Norden aber des größten Erdtheils, fast seine Hälfte gehorcht dem Czaren an der Neva, der vom Ural bis an die Beringstraße, vom Eismeer bis zur persischen und chinesischen Grenze gebietet. Die wilden Chane (Fürsten) von Kokan und Bokara wurden von ihm gebändigt und sind seine Vasallen geworden und in den letzten Jahren noch haben die russischen Soldaten Turkestan, welches sich am längsten von dem europäischen Einflusse absperrte, bezwungen und der europäischen Kultur aufgeschlossen. Man muß die von einem Deutschen (Stumm) geschriebene Geschichte des russischen Feldzuges in Chiwa lesen, um staunend zu bewundern, was das russische Heer in Ueberwältigung aller Hindernisse der Natur und des Klimas geleistet hat. In Ueberwindung fast übermenschlicher Strapazen, im Ertragen von Hitze und Kälte, Hunger und Durst, kommt dem russischen Soldaten kaum ein anderer nach. Das darf man auch bei einem etwaigen Kriege gegen die Türkei nicht vergessen.

Türkei.

* Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel lassen — natürlich wenn sie wahr sind — an die Möglichkeit glauben, daß die Türkei den Krieg an Rußland erklären wird, wenn dieses ihr nicht bald zuvorkommt. Es soll nämlich vom Sheriff von Mekka an den Scheich ul Islam Hairulach Effendi ein Fetwah (Erlaß) eingetroffen sein, in welchem dieser Großwürdenträger die Nothwendigkeit hervorhebt, daß der türkische Großsultan an Rußland den Krieg erkläre. Unter den beigefügten Ursachen hebt der Sheriff besonders hervor, daß sich Rußland durch seine fortgesetzten feindseligen Handlungen nicht nur als der unverföhnliche Todfeind der Türkei, sondern des ganzen Islamthums erwiesen hat, und daß es zur Wahrung der Würde des ganzen Islams unbedingt nöthig erscheint, die Angriffe und Beleidigungen Rußlands mit bewaffneter Hand zurückzuweisen. Der Sheriff von Mekka ist im Islam eine Art Papst, sein Einfluß ist ein noch größerer, als der des römischen Papstes; während dieser nur über geistliche Angelegenheiten zu entscheiden hat, reicht die Macht des Sheriff noch weiter, sie umfaßt das ganze Leben des Islams. Der Sheriff wird vom türkischen Großsultan ernannt, obgleich er dem Scheich ul Islam nicht eigentlich vorgezogen ist, so ist seine Stellung eine weit höhere, weil seine Vorschriften für die gesammten Gläubigen Geltung haben, während der Letztgenannte nur die türkischen Gewissen beherrscht. Der Sheriff ernennet seine Unterheriffe und diese sind auf alle Länder vertheilt, soweit der Mohamedanismus reicht. Von seinem Sitze in Mekka, der heiligen Stadt des Propheten, hält er alle Fäden in der Hand, welche alle die unermesslichen Länderstrecken vom Kaukasus bis nach Indien eng verbinden, daher der fabelhafte Einfluß, welchen dieser Großwürdenträger ausübt und von dem man in Europa gar nichts weiß und sich daher auch gar keine Vorstellung bilden kann. Die Organisation des Islam ist eine fast wunderbare zu nennen. Der Scheich ul Islam Hairulach Effendi wird mit den in seinem Rath angestellten großen Ulemas über das besagte Fetwah des Sheriff Rath abhalten und dies sammt seinem Gutachten dem Sultan vorlegen, welcher dann die Angelegenheit dem Ministerrath übergeben wird. Dieser wird dann seinerseits die hochernste Frage, falls bis dahin das Parlament nicht eröffnet sein sollte, dem Großen Rath zur Beschlußfassung übergeben.

Schweden.

— Der König von Schweden hat sich bei seiner Anwesenheit in Christiania durch einen Sturz beim Schlittschuhlaufen so stark am Kopfe verletzt, daß er eiligst in sein Palais gebracht werden mußte. Die alsbald herbeigerufenen Aerzte hoffen indeffen, daß der Unfall keinen bleibenden Nachtheil zur Folge haben werde.

Amerika.

— Sonntag den 4. März hat drüben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Präsidentenwechsel stattgefunden. General Grant ist in das Privatleben zurückgetreten und Bürger Hayes, der republikanischen Partei angehörig, hat

sich auf den Präsidentenstuhl gesetzt. Durch scharfen Verstand, fleckenlosen Charakter und persönliche Liebenswürdigkeit hat er sich auch die Achtung der Gegner erworben. Trotzdem wird er einen schweren Stand bekommen; denn der Süden, abgesehen von der demokratischen Partei, ist ihm feindlich gesinnt.

— Neue Petroleumquellen. Südamerikanische Blätter berichten von der Entdeckung großartiger und anscheinend unerschöpflicher Petroleumquellen in der argentinischen Provinz Jujuy. Die Quellen waren den Indianern schon seit langer Zeit bekannt; aber der schwarze Theer, in welchem das Petroleum der Erde entströmt, ward nicht von ihnen beachtet, höchstens nur zum Anstreichen ihrer Hütendächer benutzt. Als die ersten Petroleum-Lampen in die dortige Gegend kamen, fiel es zuerst den Leuten dort auf, daß das in diesen Lampen gebrauchte Del ganz den Geruch der Masse in ihren Theergruben habe. Man untersuchte den Boden weiter und fand durch Bohren die reichsten Petroleumquellen. Die Delgegend erstreckt sich gegen 26 Leguas östlich von Jujuy und ist mindestens so reich sein, als die reichste Gegend in Pennsylvania. Die Ausbeutung hat bereits begonnen, und wird hoffentlich auch auf die Petroleumpreise bei uns nicht ohne Einfluß bleiben.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 5. März.]
Vorsitzender der Bürgermeister. — Der Kreissteuerkataster für 1877 wird geprüft und anerkannt. — Ernst Wagner, Bäcker, geb. 25. Febr. 1852, und Heinrich Albert Dumberi, Koch, geb. 28. Febr. 1852, treten das Bürgerrecht an. — Ein Vaugesuch des Heinrich Stuhlmüller geht an die Ortsbaukommission. — Vaugesuche des C. Eglau und des C. Seufert — durch die Ortsbaukommission vorbereitet — werden Groß. Bezirksamt mit Antrag auf Genehmigung vorgelegt. — Die Gebühren für Verwahrung der Herbstgeschirre Privater in der Stadtkeller — 53 Mk. 90 Pf. — werden der Stadtkasse überwiesen. S.

* Der verstohlene Sohn.

Criminal-Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

War es nun, daß die Stiefmutter ihre Intriguen sogar nach Schleswig hinüberspann und kein Geld, keine Mittel sparte, um den verhassten Stiefsohn zu verderben, genug, der Unglückliche besaß in seinen nächsten Vorgesetzten derartige Tyrannen, daß er, nachdem er das Menschenmögliche ertragen hatte, noch kurz vor seiner Entlassung aus dem Militärdienste in einem unglücklichen Augenblicke einen seiner Peiniger niederschlug und entflo.

Der Mann war als Deserteur nun vogelfrei; stiefbrüchlich verfolgt, irrte er umher, — ein doppelt Ausgestoßener.

Ein Glück für ihn, daß es zur Sommerzeit in der Ernte war und die lauen Nächte es ihm gestatteten, im Freien zu herbergen.

So kam er eines Abends in der Heimath an, und umschlich wie ein Verbrecher das Vaterhaus. Die Hunde erkannten ihn, sie stießen ein freudiges Geheul aus und leckten dem Verstoßenen, Verfolgten die Hände.

Christian weinte bitterlich, am liebsten wäre er nach dem Kirchhofe gegangen, um auf dem Grabe der Mutter die Nacht zuzubringen.

Doch trieb es ihn auch gewaltig nach dem Vaterhause, und bevor ers nur recht wußte, stand er vor der Stubenthür, hinter welcher er des Vaters Stimme vernahm.

Athemlos horchte er; denn es war von ihm, dem Verfolgten die Rede. Man wußte also schon Alles.

Der Vater schien soeben ein Schreiben vorgelesen zu haben.

„Da haben wirs,“ rief er mit heiserer, vor Zorn erstickter Stimme, „Schimpf und Schande bringt er über uns Alle, der gottlose Dube, und ich glaubte ihn im Soldatenrock wohl aufgehoben.“

„Es ist fürchterlich,“ bemerkte die Frau, „wenn sie ihn doch nur wieder einfangen! Am Ende kommt er hierher, ein solcher Mensch fürchtet sich vor nichts, ich habe es immer gesagt, daß ein Todtschläger in ihm steckt.“

Christian ballte die Faust, er bebte zusammen wie im Fieber und legte die Hand auf die Thürklinge; dann stand er wieder ganz regungslos da wie ein Steinbild.

„Hierher kommen?“ sprach jetzt nach kurzem Schweigen eine andere Stimme dazwischen, bei deren Klang der Verfolgte aufs Neue jäh zusammenfuhr, „oho, das sollte er wagen! Wir würden ihn fest genug binden, daß er nicht zum zweiten Male entweichen sollte!“

Die Stimme gehörte dem Stiefbruder.
Christians Herzschlag stand einen Augenblick still, um die Antwort des Vaters zu hören.

„Würdest Du den Bruder ans Gericht ausliefern?“ ließ sich diese endlich nach einer ziemlichen Weise vernehmen.

„Gewiß thäte ich das, Vater!“ sprach Hans trotzig.

„Ich sage Dir aber: nein, Du thätest es nicht,“ rief der alte Bauer gepreßt, als fiele jedes Wort ihm schwer, als sei die Kehle ihm zugebrückt, „wenn der Unglückselige wirklich hierher käme — und mir ist's jaust so, als käme er her, — was Du auch sicherlich thätest, Hans, — dann mögen die Büttel ihn selber suchen, — wenn sie ihn finden, gut, — — wehe dem aber in meinem Hause, welcher den Judas Scharioth spielen wollte, — es ginge nicht gut!“

„Da bin ich Vater!“ —

Mit diesen Worten stand Christian auf der Schwelle. Als wäre ein jäher Blitzstrahl in die Stube des Bauern niedergefahren, so entsetzt starrten die Anwesenden auf die plötzliche, wie hervorgezauberte Erscheinung des Unglücklichen.

„Vater!“ begann Christian endlich, als das Schweigen kein Ende nehmen wollte, „nehmt meinen Dank für das Wort, welches Ihr vorhin gesprochen, ich sehe darin, daß Ihr noch ein Fünkchen Gefühl für Euern Sohn habt. — Euch ist's gewesen, als müßte ich hierherkommen ins väterliche Nest,

— nun, da bin ich, gebt mir Herberge, verbergt mich vor den Verfolgern; — ich bin kein Dieb, kein Todtschläger, hab' getragen an dem Joch, so lange es menschlich war, ich konnt' nicht anders, dafür bin ich Euer Blut. — Ihr habts nicht kennen gelernt, wie's thut, den Soldatenrock zu tragen; Ihr hättet es mir ersparen können, kaufte der Großvater Euch doch auch los und litt es nicht, daß Ihr Soldat wurdet!“

Wohl wars unklug von dem jungen Mann, in diesem verhängnißvollen Augenblick einen solchen Ton anzuschlagen und des Vaters Zorn noch mehr zu erregen, er leistete nur der verhassten Stiefmutter und deren Sohn einen Dienst damit; denn die Stirnadern des Alten schwellen drohend an bei dem unbedachtsamen Wort.

„Geht hinaus!“ befahl der Bauer mit heiserer Stimme, „ich will mit dem da allein reden; schaut nach, wo die Leute sich aufhalten, und daß Niemand hier vor der Stube oder am Fenster draußen sich etwas zu schaffen mache! Vergeßt es auch nicht, was ich vorhin gesagt, das von dem Judas Scharioth!“

Mutter und Sohn verließen die Stube; als sie an dem Verfolgten vorübergehen wollten, trat dieser, der bisher noch an der Schwelle gestanden, hinein und bei Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Verordnung.

Die Rinderpest betreffend.

Die Einfuhr von Rindvieh jeder Art und Race aus Oesterreich-Ungarn über die badische Grenze ist bis auf Weiteres unbedingt verboten.
Karlsruhe den 7. März 1877.

Ministerium des Innern.
Stösser.

Warnung.

Nr. 3123. Dem Kaufmann Löss Stern von Königsbach ist seit 1. Jan. d. J. ein 35 fl.-Loos, Serie 3582 Nr. 179,082, abhanden gekommen. Es wird vor dem Erwerb dieses Werthpapiere gewarnt.

Durlach, 6. März 1877.
Großh. Amtsgericht.
Gärtner.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Nr. 145. Aus dem Domänenwald Maissenbach bei Langenalb versteigern wir mit Vorzugsbewilligung bis zum 1. November d. J. am

Mittwoch den 14. d. M.

folgende Holzsortimente:

104 tannene und 40 forlene Sägestämme, 82 tannene, 12 sichte, 85 forlene, 11 larchene u. 3 eichene Baustämme, 68 eichene Wagnerstangen und 48 sichte Baustangen; 67 Ster buchen und 90 Ster tannen Scheitholz; 27 Ster buchen und 519 Ster Nadel-Prügelholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Gasthaus zum „Rößle“ in Langenalb. Waldhüter Weber in Langenalb zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Ettlingen, 3. März 1877.

Großh. Bezirksforst Mittelberg.
Maier.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der ledigen Karoline Kammerer von hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 26. März,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nachverzeichnete Liegenschaften zum Verkauf bringen, wobei sogleich dem höchsten Gebot der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

Neder.

1.

2 Btl. 13 Athn. alten oder 18 Ar 48,59 Meter Reichsmaas in Geiger, neben Christof Kammerer und Klamm; geschätzt zu 240 M.

2.

1 Mrgn. 1 Btl. 4 Athn. alten oder 40 Ar 54,97 Meter Reichsmaas in Geiger, neben Ludwig Zeltmann und Weg; geschätzt zu 500 M.

3.

3 Btl. 21 Athn. alten oder 28 Ar 02,70 Meter Reichsmaas im Eisenhasenteich, neben Johann Oeder und Heinrich Leußler; geschätzt zu 500 M.

4.

1 Btl. 30 Athn. alten oder 13 Ar 91,41 Meter Reichsmaas im Hintertader, neben Schuhmacher Wilhelm Flohr und Kaufmann Eisenlohr's Erben; geschätzt zu 600 M.

Durlach, 7. März 1877.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Wilhelmine Jung geb. Heidt, Wittwe des Adam Karl Jung von hier lassen der Theilung wegen

Montag den 12. März,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigern:

1 Btl. 3 1/2 Athn. alten oder 95 Athn.

7 Fuß neuen Maas Acker in der unteren Reuth, neben Christian Lenzinger, Wirth, und Christian Klenert, Fuhrmann; geschätzt zu 350 M.

Durlach, 17. Febr. 1877.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittwe und Erben des Jakob Gottfried Pfalzgraf, gewesenen Weingärtners hier lassen der Theilung wegen am

Montag den 12. März,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Neder.

1.

38 Athn. alten oder 7 Ar 55,34 Meter Reichsmaas in der Tasche, neben Jakob Lerch und Philipp Wadershauser.

2.

1 Btl. 10 Athn. alten oder 9 Ar 93,87 Meter Reichsmaas auf dem Lohn, neben Christof Adam Ammann und Johannes Müller's Wittweg.

Acker und Weinber.

3.

1 Mrgn. 21 Athn. alten oder 35 Ar 97,79 Meter Reichsmaas auf dem Guggelesberg, neben Karl Bull, Schlosser und Rain.

Durlach, 6. März 1877.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Grünwettersbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Dienstag den 13. März

die Sommerschafwaide, welche die Zeit vom 1. April bis 29. September d. J. umfaßt und mit 120—140 Schafen befahren werden kann, öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Grünwettersbach, 5. März 1877.

Der Gemeinderath:

Jakob Preiß, Bürgermeister.

Herrmann.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Montag den 12. März,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause

des Hrn. Bäckers Karl Krieg dahier verschiedene Möbel gegen Baarzahlung versteigert; darunter ein Kanapee mit Roßhaar, große und kleine Spiegel, Pfeilerkommode, eine große Kommode, ein nußbaumener Auszugtisch, für Wirth geeignet, ein Etager, ein Kleiderkasten, eiserne Gartenmöbel, Stühle und verschiedener Hausrath.

Werktagshosen,

sehr starke, in Casnet, Hercules, Englisch-Leder und Drill, empfiehlt zu billigen Preisen

H. Preiß Wittwe,
neben dem Rathhause.

Fürs Frühjahr

empfehlen wir:

Baumwoll- und Leine-Kölsch, eigenes Fabrikat, ferner: Bettbarchent, Bettfedern, Baumwoll- und Leinetuch, schwarzen Chybet u. Cachemir, alle Neuheiten in Kleiderstoffen, Jacken, Rädchen; Regenmäntel und Fichüs, Unterrockstoffe, Tuch und Buxskin zu den bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Faber, Karlsruhe,

am Marktplatz Langestraße 139.

Als besonders billig empfehlen wir:

Rattun	20 Pf.	Farbige Sendestoffe	38 Pf.
Druck-Rattun	27 "	Bettbarchent	50 "
Ungebleicht Tuch	24 "	prima Kölsch	40 "
Stuhltuch	27 "	Baumwollzeug	42 "
Baumwollflanell	40 "	Cassinet	45 "

Die Preise verstehen sich nach alter Elle.

Mansardenwohnung,

eine hübsche, enthaltend 2 Zimmer, nebst Küche und Speisekammer, ist auf den 23. April zu vermieten.

Hauptstraße 62.

Zimmer,

ein schön möbirtes, womöglich im westlichen Stadttheil gelegen, wird auf den 1. April zu mieten gesucht. Adressen nebst Preisangabe wolle man im Kontor dieses Blattes abgeben.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 14 bei Bäcker Kändler sind zwei Wohnungen, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern mit Zugehör, auf den 23. April zu vermieten.

Ebenfalls sind auch zwei schön möbirtes Zimmer zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Behntstraße 6, neben der Post, ist der 2. Stock mit sechs ineinandergehende Zimmern und allen Erfordernissen auf 23. April zu vermieten.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern mit Zugehör ist so gleich oder auf April zu vermieten bei

C. Gromer zu Traube.

Haselnußtorte

(mit und ohne Creme),

Rästuchen,

Windbeutel

(mit und ohne Schlagrahm),

Thee- und Kaffeebackwerk,

in großer Auswahl bei

Ludwig Reißner.

Corned-Beef,

amerikanisches Rauchfleisch

von

Libby, Mr. Neill & Libby
in Chicago.

Seiner Billigkeit und seines Wohlgeschmacks wegen empfehlenswerth für Haushaltungen, Restaurationen u. Hotels.

Das Fleisch ist angebrochen 14 Tage haltbar, eignet sich zum kalten Ausschneiden in dünnen Scheiben vorzüglich und läßt gar keinen Abfall.

In Büchsen von 2 Pfund à M. 2. 10 zu haben bei

Friedrich Seufert.

Konfirmandenrock,

ein noch gut erhaltener, ist zu verkaufen

Hauptstraße 14.

Kartoffeln

sucht zu kaufen und zahlt für schöne auserlesene Waare den höchsten Preis

F. Kändler, Bäcker.

Schreib- u. Photographie-Album,

sowie Poesiebücher, Portemonnaies, Buntel etc., in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Rosa Sulzbach,

65 Hauptstraße 65.

Möbel-Empfehlung.

[Durlach.] In der Möbel-Handlung von L. Fröhlich's Wittwe, Königsstraße 1 dahier, sind fortwährend sehr schöne Kleiderschränke, Chiffonniere, Kommode, Bettladen in Nußbaum und Tannen, sowie Tische, Stroh-, Rohr- und Bretter-Sessel, Betten und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen zu haben.

Frau Fröhlich.

Empfehlung.

[Durlach.] Mein Lager in

Uhren & Goldwaaren,

sowie silberne Double-Uhrketten, Schlüssel etc., bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen jeder Art werden unter Garantie stets billigt besorgt.

Achtungsvollst

L. Ketterer,

Uhrmacher, Durlach.

4-5000 Mark

sind gegen doppelte Versicherung im Ganzen oder theilweise auf 1. April auszuleihen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Gesangbücher

empfehlen, gewöhnliche bis mit Samteinband zu den billigsten Preisen

Rosa Sulzbach,

65 Hauptstraße 65.

Schensfleisch,

das ½ Kilo 60 Pfennig, bei

G. Korn, Metzger.

Dasselbst sind auch 3 Wohnungen mit Zugehör sogleich oder auf 23. April zu vermieten.

Gesucht

werden zwei ordentliche Mädchen in eine Wirthschaft auf Ostern; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Von jetzt an bis auf Weiteres kostet bei mir das ½ Kilo

Rindfleisch

56 Pfennig.

J. Britsch, Metzger.

Bettfedern

und fertige

Betten

empfehlen zu billigen Preisen

Julius Hochschild,

Adlerstraße No. 9.

Zimmer, ein möbirtes, ist sofort zu vermieten
Schwanenstraße 2.

Todes-Anzeige.

[Karlsruhe.] Nach längerem, sehr schmerzlichem Leiden wurde uns unsere vielgeliebte Mutter

Charlotte Ottilie Hoffmann,
geb. Brecht

im 85. Lebensjahre, gestern Abend 9½ Uhr, durch den Tod entziffen. Dieses zur Nachricht für Freunde und Bekannte, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Durlach, 9. März 1877.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oberst Hoffmann.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] In Folge der Entbindung starb heute unsere geliebte Gattin und Schwester

Friederike Dill
geb. Grieb

im Alter von 39 Jahren; wir geben unsern Freunden und Bekannten von diesem Trauerfalle Nachricht, und bitten diese Anzeige — wenn Jemand bei der Ansfage vergessen wäre — als Einladung zur Beerdigung, welche Samstag Nachmittag 4 Uhr stattfindet, anzusehen.

Durlach, 9. März 1877.

Im Namen der Familie:
Philipp Dill.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. März 1877.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.

Abendkirche 2½ Uhr: Herr Stadtvicar Weisel.

2) In Wolfartsweier:

Herr Dehan Bechtel, Prüfung und Konfirmation.

Ehe-Aufgebot.

9. März: Eduard Ludwig Krefz, ledig von Ezerst (Molm), Sergeant beim 2. bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 hier, s. Z. kommandirt beim Zeughaus in Karlsruhe, und Luise Maich, ledig v. h.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. März: Karl Friedrich, B. Karl Weisinger, Kutscher von hier.

Gestorben:

9. März: Friederike Auguste Marie geb. Grieb, Ehefrau des Kaufmannes Philipp Dill von hier, 39 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.